

# Archivieren und Forschen – Workshop zur Geschichte der ländlichen Gesellschaft in Bern

*Daniel Flückiger*

Gerade das scheinbar Selbstverständliche wird oft vernachlässigt. So ist es auch bei der Archivierung von Quellen für die historische Forschung. Ein Beispiel dafür sind die Archivbestände zur Geschichte der ländlichen Gesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert in der Schweiz. Erst das im Jahr 2002 gegründete *Archiv für Agrargeschichte* hat begonnen, systematisch Quellen von Aktenbildnern zu archivieren, über die Historiker bisher geschrieben hatten, ohne sich für die Quellenlage zu interessieren.

Wie das *Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte des ländlichen Raumes* in St. Pölten (Österreich) feierte das Archiv für Agrargeschichte 2007 sein fünfjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass führte es am 23. November 2007 in Bern zusammen mit dem schweizerischen *Arbeitskreis für Agrar- und Umweltgeschichte* einen Workshop zum Thema „Archivieren und Forschen“ durch.

## Das virtuelle Archiv für Agrargeschichte

Die Gründung des Archivs für Agrargeschichte vor fünf Jahren hatte eine lange Vorgeschichte. Wer Ende der 1980er-Jahre agrarhistorische Forschungen zum 20. Jahrhundert betrieb, der musste sich auf eine intensive Quellensuche begeben. In den Archiven gab es nur wenige Unterlagen, viele Verwaltungsstellen hatten ihr Material nicht oder noch nie an die zuständigen Staatsarchive abgeliefert und bei den privaten Aktenbildnern erwies sich die Lage als noch desolater. Die erfolgreiche Suche einzelner Historiker nach relevanten Dokumenten warf rasch ein noch weit dringlicheres Problem auf: Die Erschließung und langfristige Sicherstellung der Quellen.

Aus diesem Kontext entstand anfangs der 1990er-Jahre die Idee eines virtuellen Archivs für Agrargeschichte. Die „Arbeitsteilung mit dem Archiv für Agrargeschichte würde dann bedeuten“, schrieb Andreas Kellerhals, damals Vizedirektor des Schweizerischen Bundesarchivs an die Initianten, dass „Euer Archiv eigentlich ein virtuelles bleibt: Ihr betreibt die aktive Sicherung von agrargeschichtlich wichtigem Material, Ihr erschliesst (Erstellung von Inventaren etc.) und bewertet dieses [...] und Ihr sichert den zentralen Zugang, d. h. gebt auf Anfrage an, welches Material sich konkret in welchem Archiv (Standort) befindet; die konkrete Auswertung könnte dann in den jeweiligen

Archiven erfolgen“. Es dauerte aber bis zum Herbst 2002, bis das Archiv für Agrargeschichte gegründet wurde.<sup>1</sup>

### Ziele des Agrararchivs

Der Anspruch des Agrararchivs, Quellen aus dem Agrar- und Ernährungssektor des 19./20. Jahrhunderts systematisch zu erschließen, bedeutet nicht, dass es alle Dokumente und Unterlagen archivieren will, die es zu diesem Thema gibt. *Systematisch* heißt in diesem Zusammenhang, innerhalb des zeitlich und inhaltlich definierten Rahmens einerseits Quellen aus möglichst vielen Teilgebieten zu suchen und sicherzustellen. Und andererseits auch zu versuchen, den Kontext, innerhalb dessen sich die im Agrarsektor tätigen Menschen bewegten, nicht aus den Augen zu verlieren.

Konkret bedeutet das, dass das Agrararchiv Quellen sowohl aus dem 19. Jahrhundert als auch aus der jüngsten Vergangenheit erschließt. Und dass es die thematische Vielfalt sowohl innerhalb des Agrarsektors als auch der vor- und nachgelagerten Bereiche zu erfassen versucht. Zudem achtet es darauf, nicht nur Archivalien von Akteuren sicherzustellen, die auf der internationalen und der nationalen Ebene tätig waren. Auch das Handeln im regionalen und lokalen Kontext wird dokumentiert. Und weil auch das Geschlecht, die Konfession, die Sprache und die soziale Stellung innerhalb der Familie und der ländlichen Gesellschaft für fast alle Individuen wichtige, strukturbildende Kategorien waren, haben auch sie einen Einfluss auf die Sammlungs- und Erschließungstätigkeit.

### Partner des Archivs für Agrargeschichte

Umsetzen lässt sich dieser Anspruch jedoch nur dann, wenn auch die Aktenbildner selber sich beteiligen. Aktenbildner im Agrar- und Ernährungsbereich sind eine sehr heterogene Gruppe. Denn trotz des umfassenden staatlichen Zugriffs auf den Agrarsektor, der im 20. Jahrhundert zu einer eigentlichen Vergesellschaftung der Landwirtschaft führte, stammt der größte Teil der agrarhistorisch relevanten Archivalien nach wie vor von Privaten.

Die Menschen und Organisationen, die über agrarhistorisch relevante Akten verfügen, müssen zuerst ausfindig gemacht werden. Dann gilt es, sie zu überzeugen, dass zumindest ein Teil ihrer Dokumente wertvoll ist – und dass die Erschließung und Aufbewahrung derselben mit Kosten verbunden ist. Muss doch das Archiv für Agrargeschichte als private Institution seine Tätigkeiten selbst finanzieren. Dies ist ein schwieriger, in der Regel aber sehr interessanter Prozess, in dessen Verlauf nicht selten noch zusätzliche

1 Beat BRÖDBECK/Daniel FLÜCKIGER/Peter MOSER, Quellen zur ländlichen Gesellschaft. Ein Wegweiser zu Archiven und Quellenbeständen der Agrargeschichte im 19. und 20. Jahrhundert (Studien und Quellen zur Agrargeschichte 2), Baden 2007, S. 11–12.

Archivalien auftauchen, nach denen wir gar nicht gesucht haben. In der Regel führen diese geschäftsmäßigen Beziehungen nicht nur bei den Mitarbeitern des Agrararchivs zu einer Erweiterung des Wissens über die Herkunft und Entstehungsbedingungen der Dokumente, sondern auch bei den Aktenbildnern selbst.<sup>2</sup>

Das Ziel des Workshops „Archivieren und Forschen“ vom 23. November 2007 war, die wechselseitigen Beziehungen zwischen der Archivierung und der Forschung zu thematisieren. Denn Archive bilden die Grundlage der historischen Forschung, basiert diese doch zu einem großen Teil auf der Auswertung und Interpretation von Quellen, die sich in der Regel in Archiven befinden. Und umgekehrt übt die historische Forschung einen wesentlichen Einfluss darauf aus, welche Quellen überhaupt in die Archive gelangen und wie sie dort erschlossen werden.

### Quellen, Metaquellen und Literatur

Der Workshop „Archivieren und Forschen“ vom 23. November 2007 war zweigeteilt. Im ersten Teil „Quellen, Metaquellen und Literatur“ verfolgte Jon Mathieu (Luzern) die Quellenbildung durch die Schweizer Sprachwissenschaftler Paul Scheuermeier, Karl Jaberg und Jakob Jud, die in den 1920er-Jahren die Verbreitung einer Vielzahl von Begriffen in Italien und der Südschweiz erhoben. Mathieu zeigte an der Verbreitung von Wörtern für „Brache“, wie sich dieses Material für heutige agrargeschichtliche Fragestellungen auswerten lässt.

Mathieu machte aber auch die Datensammlung selbst zum Forschungsgegenstand. Aufgrund von Tagebucheinträgen skizzierte er die lebensweltlichen Umstände der sprachwissenschaftlichen Erhebungen. Die Datensammler hatten im Italien der 1920er-Jahre bedeutende logistische und finanzielle Herausforderungen zu bewältigen. Und der Kontakt zu den Auskunftspersonen vor Ort umfasste in der Regel weit mehr als bloß ein Interview. Zum Beispiel übernachteten und aßen die Forscher oft auch bei diesen Personen.

Matthias Bürgi (Birmensdorf/ETH Zürich) stellte in seinem Referat einleitend die Historische Ökologie vor. Diese naturwissenschaftliche Disziplin befasst sich mit der Entwicklung von Ökosystemen und Landschaften unter natürlichen und menschlichen Einflüssen und interessiert sich deshalb auch für historische Quellen. Die Geschichte der Waldnutzung, eines von Bürgis aktuellen Forschungsgebieten, ist aber schlecht dokumentiert. Die verfügbaren Informationen zur Waldgeschichte sollen deshalb durch Oral

2 BRODBECK/FLÜCKIGER/MOSER, Quellen, S. 14–15.

History Quellen erweitert werden. Bisherige Interviews belegen eine große, bisher kaum dokumentierte Vielfalt an Waldnutzungen und genutzten Produkten im Voralpenraum.

In den übrigen Referaten zeigten Beat Brodbeck und Martina Ineichen (Zollikofen), wie die neu erschlossenen Quellenbestände des Agrararchivs<sup>3</sup> Lücken in der Geschichte der ländlichen Gesellschaft abdecken. Außerdem erläuterten sie die internen Qualitätsstandards bei der Erschließung. Sandro Guzzi-Heeb (Lausanne) und Martin Stuber (Bern) warfen die Frage auf, unter welchen Bedingungen der Arbeitskreis für Agrar- und Umweltgeschichte eine interaktive Bibliographie (der ländlichen Gesellschaft) in der Schweiz tragen könnte und ob diese die Zusammenarbeit innerhalb des Arbeitskreises verstärken könnte. Peter Moser und Daniel Flückiger (Zollikofen) stellten die Datenbank *Personen der ländlichen Gesellschaft im 19./20. Jahrhundert* vor.<sup>4</sup> Diese Datenbank des Archivs für Agrargeschichte dient nicht nur als Arbeitsinstrument für laufende Forschungs- und Erschließungsprojekte. Heute lebende Frauen und Männer der ländlichen Gesellschaft können sie im Internet einsehen und selber Artikel bearbeiten.

### Erkenntnisinteressen und laufende Forschungsprojekte

Das Thema des zweiten Teils waren „Erkenntnisinteressen und laufende Forschungsprojekte“. Anne-Lise Head (Genf) sprach über „Perpétuation, transmission des biens, reproduction démographique et reproduction sociale“. Als Fallbeispiel diente ihr die Gemeinde Willisau-Land im Kanton Luzern, in der unverheiratete Erwachsene lange den höchsten Anteil an der Bevölkerung aufwiesen. Das demographische Verhalten der Willisauer – Familien mit vielen Kindern, von denen eines bei der Erbteilung bevorzugt wurde – führte zu komplexen innerfamiliären Spannungsfeldern. Die Regelung der Erbteilung ist eine Angelegenheit, über die sich die Beteiligten gegenüber Dritten nicht gerne äußern. Eigentliche Oral History Interviews kamen deshalb nicht zustande. Doch mit einer sorgfältigen Auswertung von schriftlichen Quellen wie Verträgen bei der Hofübergabe konnte Head Verhandlungsstrategien und -taktiken der innerfamiliären Macht- und Verteilungspolitik aufzeigen.

Martin Schaffner (Basel) berichtete in seinem Referat über „Menschen und Institutionen im Urserntal“ von einem Archivierungs-, Forschungs- und Vermittlungsprojekt. Der Anstoss zu diesem Projekt kam von der Korporation Urserntal, die aus einer krisenhaften Wahrnehmung der Gegenwart ihrem Tal zu einem neuen Geschichtsverständnis verhelfen wollte. Für die beteiligten Historiker eröffnete diese Zusammenarbeit neue, ungeahnte Möglichkeiten.

3 Datenbank Quellen zur Agrargeschichte, url: <http://www.db-agrararchiv.ch> (31.01.2008)

4 Datenbank „Personen der ländlichen Gesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert“, url: <http://www.histoiredururale.ch/wiki> (31.01.2008).

Weil Meinungsverschiedenheiten rasch angesprochen und diskutiert wurden, konnten Schaffner und seine Mitarbeiter ihre wissenschaftliche Autonomie über das ganze Projekt hindurch wahren. Sie zeigten auf, dass die Korporation seit ihrer Entstehung aktiv und kreativ Herausforderungen bewältigte und entgegengesetzte Interessen zu integrieren vermochte. Diese Ergebnisse ließen sich zuletzt auch mit lokal bereits vorhandenen Geschichtsbildern verbinden. In den weiteren Vorträgen stellte Daniel Salzmann (Birmensdorf/Bern) sein Dissertationsprojekt „Agrarmodernisierung und Kulturlandschaftswandel im Kanton Bern 1750–1914“ vor. Salzmann untersucht aufgrund einer breiten Palette historischer Quellen, wie sich mit dem Wandel der Landwirtschaft auch die Vegetation veränderte. Laurent Tissot (Neuenburg) diskutierte die Stellung und aktuelle Forschungsperspektiven der Agrargeschichte innerhalb der Wirtschaftsgeschichte im nationalen und internationalen Umfeld. Daniel Flückiger (Zollikofen) gab eine knappe Übersicht von Untersuchungen zur Geschichte der Agrarwissenschaften und des bäuerlichen Wissens in den letzten Jahren und gewährte Einblick in ein laufendes Projekt des Agrararchivs über die Ingenieur-Agronomen in der Schweiz während des 20. Jahrhunderts.